

200 JAHRE 1821 2021

JOHANN GREGOR BREUER

christ | pädagoge | netzwerker | visionär

Katholische Kirche
in Wuppertal





Ein Jubiläumsjahr – mit guten Gründen

In der katholischen Kirche in Wuppertal feiern wir den 200. Geburtstag von Johann Gregor Breuer. Ein Jahr vor dem denkwürdigen Datum vom 26.11.2021 beginnen wir das Jubiläumsjahr zu seinen Ehren. Dabei geht es darum, ihn – den Christen, Pädagogen, Netzwerker und Visionär – in Erinnerung zu bringen. Diese Erinnerung soll ermutigen, selbst ein sinnstiftendes und engagiertes Leben aus dem Glauben zu führen.

Segensreich für Wuppertal

Über 43 Jahre hat Breuer segensreich in und für Wuppertal gewirkt. Am nachhaltigsten wirkt sicherlich die »Erfindung« und Gründung des ersten Gesellenvereins. Aus diesem erwachsen unter der Führung von Adolph Kolping die Kolping-Gesellenvereine, heute das internationale Kolpingwerk.

Und Breuer tat viel mehr als das! Er hatte vor allem die Not der Bevölkerung im Blick. Er war ein begnadeter Netzwerker und agierte aktiv auf die sozialen Fragen seiner Zeit.

Er gründete zahlreiche Vereine und katholische Initiativen. Heute noch finden sich seine Spuren in Wuppertal.



Als Beispiele:

- Die von ihm gegründete »**Gesellschaft Parlament**« hat immer noch Bestand.
- Das von ihm initiierte erste Krankenhaus in Elberfeld, das **St. Josef Krankenhaus**, ist unter dem Namen »Kapellchen« bei der Bevölkerung bekannt und etabliert.
- Die **Volksbank im bergischen Kreis** geht in einer ihrer Wurzeln auf den von Breuer ins Leben gerufenen Spar- und Darlehensverein für Arbeiter zurück.

Der Kirche seiner Zeit voraus

Als die »Mitwirkung von Laien am kirchlichen Leben« dem Begriff nach noch unbekannt war, lebten Breuer und seine Gefährten bereits aktiv ihre Berufung als Christen in Gesellschaft und Kirche. Sie gestalteten das soziale Leben in Stadt und Pfarrei, nicht ohne Reibungspunkte mit der Geistlichkeit.

Im Jubiläumsjahr erinnern wir an all das und noch viel mehr. Unter dem Motto »**Wir breuern das!**« möchten wir im Jubiläumsjahr anregen, im Sinne Breuers zu handeln. Wir sind gespannt auf vielseitige Projekte – Projekte, die aus Nächstenliebe gestartet, Antworten geben auf Fragen unserer Zeit.

Stadtdechant Pfarrer Dr. Bruno Kurth

Breuer – der Christ

Seiner Zeit voraus lebte und realisierte Breuer in verblüffender Weise, was gut 100 Jahre später das Zweite Vatikanische Konzil über das gemeinsame Priestertum aller Getauften und die Sendung der Christen in der Welt verkündete.

Gewaltig waren im 19. Jahrhundert die Umbrüche: Umbrüche in der Kirche in Folge der Säkularisation; Umbrüche in der Gesellschaft durch die sozialen Umwälzungen der modernen

Industrialisierung. Dies war in Elberfeld wie in Barmen besonders greifbar. Die Zeichen standen für die katholische Pfarrgemeinde auf Wiederaufbau, Erneuerung und Wachstum. Vereine wurden zu neuen Sozialformen innerhalb der großen Pfarrgemeinde. Selbstbewusst verstand sich Breuer bei aller Achtung vor dem geistlichen Amt in der Kirche selbst als unmittelbar berufen, an »Gottes Vorsehung« mitzuwirken. Dies vor allem als Lehrer in der Förderung und Bildung junger Menschen und im sozialen und kirchlichen Leben. »Kannst du was Gutes tun, so unterlaß es nicht; so viel du nur vermagst, so viel ist deine Pflicht!« Konsequent wirkte Breuer für das Gemeinwohl bis hin zum Bau neuer Kirchen, die das Stadtbild Elberfelds heute prägen.

»Geht und verkündet das Evangelium, wenn nötig mit Worten«

Dieses Wort, dem heiligen Franziskus zugeschrieben, passt zum Christen Johann Gregor Breuer. Über den historischen Abstand hinweg begegnen wir in ihm einem glaubwürdigen Menschen, der durch sein Lebenswerk und seine Persönlichkeit wirkt.

Eine christliche Persönlichkeit

In Kindheit und Jugend bildete sich seine feste und gesunde Glaubenshaltung, die ihn sein ganzes Leben trug. Zum Profil des Christen Breuer gehören ein persönliches Gebetsleben, eine Liebe zum Gottesdienst – die sich nicht zuletzt in der Gesangspflege für den Gottesdienst niederschlug – und praktizierte Nächstenliebe. Ein »besonderer Hunger nach Gut und Geld« und das Streben nach Prestige blieben ihm fremd. Wahrheitsliebe und Gerechtigkeitssinn machten ihn empfindsam. Sie motivierten ihn als Pädagogen sowie sozial aktiven Menschen. Die Auseinandersetzung um die Anerkennung seines Verdienstes bei der Gründung des katholischen Gesellenvereins bzw. die Nichtbeachtung durch Kolping und Andere stellten ihn daher auf eine schmerzliche Probe und zeigten den verletzlichen Menschen.



Johann Gregor Breuer in jungen Jahren

Aktuell

Heute brauchen wir solche im Glauben fest verwurzelten und zugleich im Sozialen engagierte Christen wie Breuer. Breuer hatte die Berufung und Eignung zum geweihten Priestertum. Bedeutender ist, dass er als aktiver Christ, als Laie, das gemeinsame Priestertum aller Getauften so fruchtbar lebte. Das bleibt aktuell: Zeitgenossenschaft aus dem Evangelium, Mitwirkung an der Erneuerung des kirchlichen Lebens, selbstbewusst und dankbar im Glauben, mit Herz und Verstand den Nöten der Menschen zugewandt.

Festklänge zum Weihnachts-Vergnügen des katholischen Mädchen-Vereins in Elberfeld.

1.

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,
Wie glänzt er festlich, lieb und mild,
:; Als sprach er: Wollt ihr in mir erkennen

Die Kinder seh'n mit hellen Blicken,
Ihre Auge lacht, es lacht das Herz.
:; O, frohlich seliges Entzücken!

Breuer – der Pädagoge

Nicht die Herkunft bestimmt über den Bildungsprozess. Jeder junge Mensch – unabhängig von Geburt, Geschlecht und Stand – soll seinen Fähigkeiten entsprechend Zugang zur Bildung haben. Breuer sieht die Gesellschaft – Staat, Gemeinde und Kirche – in der Verantwortung:

Bildung endet nicht mit dem Abschluss der Elementar- und Volksschule. Die junge Generation bedarf weiterhin

der pädagogischen Begleitung und Unterstützung, um sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

»Bildung, die da lehrt, daß nicht die Berufsstellung, noch weniger der Rang der Geburt den Menschen seinen eigentlichen Wert verleiht«

Johann Gregor Breuer

Mit Herz und Verstand

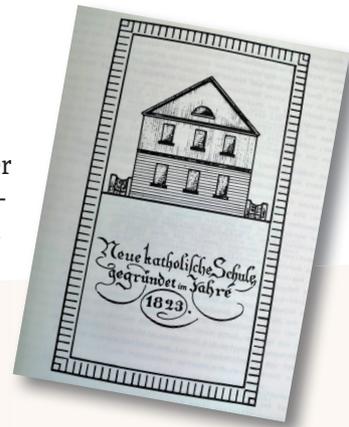


An der Stelle der katholischen Mädchenschule steht heute ein Kaufhaus, unweit des Von-der-Heydt-Platzes

Breuer war mit Herz und Verstand Pädagoge. In der persönlichen Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern wollte er die jungen Menschen für das Leben »bilden«. Die Lehrtätigkeit war ihm Berufung: Als Halbweise lebte er im Haushalt seines älteren Bruders Joseph, einem Dorfschullehrer, half bereits als Zwölfjähriger im Schulhaus aus, vertrat seinen Bruder im Lese- und Schreibunterricht. Seinen Berufswunsch verfolgte er mit Leidenschaft und Zielstrebigkeit. So trat er am 8. Oktober 1838 seine erste Lehramtstätigkeit an der katholischen Mädchenschule in der Grünstraße in Elberfeld an.

Ein Pragmatiker

Im August 1846 gründete Breuer den ersten katholischen Gesellenverein, denn die Schul- und Lebensbildung der jungen Handwerker war aus seiner Sicht mangelhaft. Er wollte Männern aus einfachen Verhältnissen Orientierung und Halt geben sowie diese in Vorträgen fortbilden. Einige Monate vorher hatte er einen Mädchenverein gegründet – auch hier mit dem Ziel, jungen Mädchen nach der Schule Gemeinschaft und eine berufliche Perspektive zu bieten. Ebenso 1846 gründete Breuer die »Näh- und Strickschule für arme Mädchen«, warb für Spenden und bemühte sich um die Vermittlung der jungen Frauen in »gute Stellungen«. Sein christliches Menschenbild war Breuer Grundlage seines pädagogischen Handelns.



Aktuell

Breuer würde sich heute um junge Menschen in prekären Lebensverhältnissen kümmern. Bildungspolitisch würde er sich für Lerngerechtigkeit einsetzen und die Herausforderungen der Digitalisierung annehmen. Zudem würde er dafür Sorge tragen, dass jeder Schüler und jede Schülerin über ein mobiles Endgerät verfügt. In Gemeinde und auf Stadtebene würde Breuer sich mit unterschiedlichen Akteuren vernetzen, um außerschulische Lernorte und -projekte ins Leben zu rufen. Wichtig wäre ihm, junge Menschen in ihrer Lernbiographie zu begleiten und sie zu ermutigen, sich gemeinsam zu organisieren.

Johann Gregor Breuer mit einem Heft über die Wilsberg-Stiftungen



Breuer – der Netzwerker

Zuerst bei seinem Vater, später bei seiner Schwester und zuletzt bei seinem 15 Jahre älteren Bruder musste sich der junge Breuer nach dem frühen Tod der Mutter schnell auf neue Situationen und Begebenheiten einstellen und dabei soziale Kontakte knüpfen und pflegen. Auf diesem »Lebensweg« erfuhr er, wie wichtig und entscheidend Kontakte innerhalb und außerhalb der Familie sein konnten. Aber auch, wie prägend und fruchtbar der Austausch von Ideen war. Diese in jener Zeit erworbenen Fähigkeiten, heute würde man vermutlich von »Soft Skills« sprechen, nutzte Breuer nicht nur zu seinem eigenen Vorteil – im Gegenteil. Breuer wurde zum Fürsprecher derer, die keine Stimme hatten, er wurde zu einem Lobbyisten im besten Sinne.

Ein wirkungsvoller Teamplayer

Breuer erkannte schon früh, dass (s)eine Idee, zur rechten Zeit und am rechten Ort verkündet, kleine Wunder bewirken konnte. Unterstützt von Menschen mit der rechten Einstellung und Einfluss in Kirche, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, wurde Breuers Idee eines »Gesellenvereins« sogar eine Welt umspannende Erfolgsgeschichte, auch wenn er dies zu Lebzeiten sicher nicht absehen konnte. Was Breuer mit dem »Armen-Kranken-Verein« begann, führte er unter anderem mit der Gründung eines Spar- und Darlehensvereins als Hilfe zur Selbsthilfe für Arbeiter weiter. Darüber hinaus arbeitete er an der Verbindung der katholischen Kreditvereine im Rheinland untereinander. Aus ihren Versammlungen von 1868 an – sie nannten sich »christliche Sozialisten« – erwachsen unter Breuers Führung Anträge und Eingaben an die Generalversammlung katholischer Vereine, der

späteren Katholikentage. Er machte Politik. Aus diesen Bestrebungen heraus organisierte Breuer erfolgreich die Einführung und den Wahlkampf der christlich-sozialen Partei zur ersten Reichstagswahl 1871 in Elberfeld.

Aktuell

Christsein mit seinen sozialen Auswirkungen ist immer auch politisch. Wenn wir uns heute für die »Option für die Armen«, die Aufnahme von Geflüchteten, die Schöpfungsverantwortung und vieles mehr konkret vor Ort engagieren, so hat das immer auch Einfluss und Auswirkungen auf die Gesellschaft. Und Breuer wäre mit von der Partie mit seiner Haltung: Nicht zu schweigen, sondern Einzutreten für die Veröffentlichung von Missständen und Lösungen für deren Abschaffung zu finden.

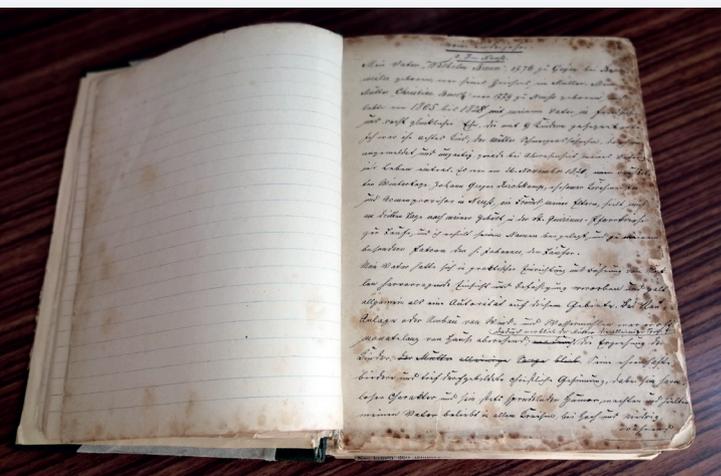


Abbildung aus der Biografie:
Johann Gregor Breuer. Ein Lebensbild.
Von Fritz Jorde

J. G. Breuer.

Breuer – der Visionär

Wenn wir Johann Gregor Breuer als Visionär würdigen, bedienen wir uns des heutigen Sprachgebrauchs. Breuer hat sich nie als solcher bezeichnet. Breuer verstand sich einfach als Christ, der, wie jeder Christ es tun sollte, gute Gedanken, besonders die »von Gott erweckten«, in die Tat umsetzte. Breuer war ein Initiator und Verwirklicher, ein genialer Praktiker des Sozialen.



Original-Autobiografie von 1889

Nach den Grundsätzen des praktischen sozialen Handelns Breuers können Menschen viel erreichen und sinnstiftend wie nachhaltig wirken, wenn sie sich zusammenschließen. »Fange kein Werk an ohne Mitstreiter zu suchen. Sobald Du einige wenige hast, fang an. Vertrau auf Gott, dich selbst und das Potenzial einer guten, lebensförderlichen Idee.« Diese Maximen scheinen aus seinem aktiven Leben durch. Bezeichnend, dass schon der 14 Jahre alte Johann Gregor, selbst in bescheidenen Verhältnissen lebend, mit ein, zwei Freunden einen Verein zur Hilfe für kranke Arme gründete!

Aktuell

Der Verein war für Breuer (wie für viele Zeitgenossen) die Gemeinschaftsform und das soziale Instrument, um in der Gesellschaft und der Kirche (konkret der großen Pfarrgemeinde St. Laurentius in Elberfeld) gemeinsam Ziele zu verwirklichen. Diese waren Antworten auf die sozialen Probleme seiner Zeit und die Veränderungen in Gesellschaft und Kirche. In den Vereinen entstanden neue Formen der Glaubensgemeinschaft wie Glaubensvermittlung sowie der Mitwirkung am kirchlichen Leben. In der Praxis wurden so die Prinzipien erprobt und verwirklicht, die später theoretisch die katholische Soziallehre vor allem als Solidarität und Personalität formulierte. Sie gehören auch heute nicht in das Reich der Utopie, sondern sind Elemente der Vision einer modernen Gesellschaft, die vom christlichen Menschenbild inspiriert ist.

»Fange kein Werk an ohne Mitstreiter zu suchen. Sobald Du einige wenige hast, fang an. Vertrau auf Gott, dich selbst und das Potenzial einer guten, lebensförderlichen Idee.«

Detail Original-Autobiografie von 1889



Breuers Leben

Der katholische Lehrer Johann Gregor Breuer war über 40 Jahre sozial engagiert und segensreich in Wuppertal-Elberfeld tätig. Einige wichtige Daten geben einen kurzen Überblick über sein Leben und seine Gründungen.



26. November 1821 | Geburt in Neuss als achtetes von neun Kindern der Eheleute Wilhelm und Christine Breuer

1828 | Tod der Mutter

1830 | Als Halbwaise Übersiedlung zu seinem Bruder, dem Lehrer Joseph Breuer nach Lohmar-Neuhonrath

um 1835 | Gründung eines Arme-Kranken-Vereins in Neuhonrath

1837 | Präpadantenschule in Lohmar (Ausbildung zum Hilfslehrer)

1838 | Erste Anstellung als Hilfslehrer an der katholischen Mädchenschule in Elberfeld

1841 | Mitgründer des Arme-Kranken-Vereins in Elberfeld

1842 | Lehrerseminar in Kempen, Abschlussprüfung

1844 (bis 1884) | Zweite Anstellung als Lehrer an der katholischen Mädchenschule in Elberfeld

1845 | Gründung der »Gesellschaft Parlament«, besteht heute noch

1845 | Gründung des Mädchenvereins mit Chor

1845 | Wahl zum Hauptlehrer (Schulleiter) an der kath. Mädchenschule in Elberfeld

1846 | Gründung einer Näh- und Strickschule

1846 | Gründung des 1. Gesellenvereins; Verfassung der »Denkschrift«; später Weiterentwicklung der Gesellenvereine durch Kpl. Adolph Kolping, heute weltweites Kolpingwerk

1847 | Heirat mit Sibylla Gertrud Kessler, der Ehe entstammen sieben Kinder

1847 | Gründung des »Jungfrauenvereins«

1849 | Gründung des Hospitalvereins zum Bau des ersten kath. Krankenhauses

1850 | Gründung des Kirchenchores »Cäcilia«

1855 | Einweihung des St. Josef Krankenhauses (»Kapellchen«)

1858 | Gründung des »Wuppertaler Kirchenblatts für Katholiken«

1866 | Gründung des »Spar- und Darlehensvereins zum hl. Joseph«

1868 | Vorsitz bei der Versammlung christlich-sozialer Vereine in Krefeld

1879 | Tagung der christlich-sozialen Vereine in Elberfeld

1871 | Gründung eines »Frauen- und Müttervereins«

1871 | Organisation des erfolgreichen Wahlkampfes der christlich-sozialen Partei in Wuppertal zum 1. Reichstag

ab 1871 | Anregung und Gründung von Kirchbauvereinen für Herz Jesu, St. Suitbertus und St. Marien

1881 | Seine Ehefrau Sibylla Gertrud stirbt

1884 | Pensionierung als Hauptlehrer

1889 | Niederschrift der Lebenserinnerungen

1892 | Gründung des Männervereins »Eintracht«

1896 | Übersiedlung nach Höchst am Main in den Haushalt seines Sohnes

2. April 1897 | Tod in San Remo

1897 | Begräbnis in großer Anteilnahme der Bevölkerung in Elberfeld

Sponsoren



Bildnachweise

Seite 4: *Nachlass Breuers in Familienbesitz*

Seite 5: *Johann Gregor Breuer in jungen Jahren: Archiv der Pfarrei St. Laurentius Wuppertal*

Seite 6: *Katholisches Stadtdekanat Wuppertal*

Seite 7 oben: *Stadtarchiv Wuppertal*

Seite 7 unten: *Archiv der Pfarrei St. Laurentius Wuppertal*

Seite 9: *Johann Gregor Breuer. Ein Lebensbild. Von Fritz Jorde, Verlag J.J. Keller, Clichéfabrik L. Grünewald Elberfeld, Werk verwaist*

Seite 10, 11: *Katholisches Stadtdekanat Wuppertal*

Gestaltung und Umsetzung: *Olaf Schettler*

Illustration: *Jens Oliver Robbers*

Kooperationspartner



Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria



**momente-weitergeben.de -
Radwan PR & Marketing GmbH, Köln**



200 JAHRE 1821 2021
JOHANN GREGOR BREUER
christ | pädagoge | netzwerker | visionär

Kontakt

Katholisches Stadtdekanat Wuppertal
Laurentiusstr. 7 | 42103 Wuppertal
Telefon 0202 303020
info@johann-gregor-breuer.de



www.johann-gregor-breuer.de



www.johann-gregor-breuer.momente-weitergeben.de/

Katholische Kirche
in Wuppertal

